

Aus dem tiefsten Inneren heraus

Hemsbach, 24.01.2017



Voller Hingabe: Michael Fitz bei seinem Konzert im ausverkauften „Max“. Zwei Stunden lang verzauberte er seine Besucher mit in bayerische Worte gegossene Betrachtungsweisen des eigenen Lebens. Bild: Sascha Lotz

Hemsbach. Ein Mann, eine Gitarre. Und Lieder, die das Publikum teilhaben lassen beim Blick in sein tiefstes Inneres. Die im gleichen Atemzug ein Spiegel dessen sind, was einem tagtäglich selbst widerfährt.

Ein Künstler, der beweist, dass die besonders schönen Dinge des Lebens unsichtbar sind; beim Küssen oder auch beim Träumen sind die Augen meist geschlossen. Bei Michael Fitz gehört auch die Musik dazu: während seinem Gastspiel in der ausverkauften Kulturbühne „Max“ in Hemsbach singt er meist mit geschlossenen Augen, seine Finger gleiten dabei wie von selbst über die Saiten.

Der 58-Jährige befasst sich mit den kleinen und großen Dingen des Lebens, verzichtet bei seinem Auftritt auf gerade heute gerne genommene politische Statements – nur der CSU wischt der Ur-Bayer gleich zu Beginn eins aus – und präsentiert sich als ein äußerst gefühlvoller und feinsinniger Betrachter zwischenmenschlicher Beziehungen. Seine Stücke, überwiegend aus seinem aktuellen Album „Des bin i“, gießt er in nicht immer leicht zu verstehende bayerische Worte und schafft dabei den Spagat zwischen „Dialekt-Mugge“ und ernsthafter Musik.

Es sind Stücke, die in dem gut zweistündigen Konzert Liedermacher- und Folkfreunde ebenso begeistern wie all diejenigen, die sich dem ernsten Liedgut verschrieben haben. Lieder, um die sich die Radiostationen sicherlich nicht prügeln, aber das will der Michael Fitz auch gar nicht. Er liebt, oder vielmehr er lebt seine Musik. Des is halt er.

Schon vom ersten Akkord an lässt er an diesem Abend aufhorchen, und das nicht nur wegen seinem Dialekt, der zwischen den Stücken, wenn er mit dem Publikum parliert, schon ganz früh das Hochdeutsche ablöst. Denn seine Texte bekommen erst durch das Zusammenspiel mit seiner Gitarre jene Bedeutung, die auch nach Ende des Konzerts noch lange nachhallen.

„Des bin i“ ist ein anspruchsvolles Album, auf dessen Cover er sich selbst als Strichmännchen präsentiert. Doch Michael Fitz ist viel mehr. Er schiebt an diesem Abend den Duschvorhang zur Seite, singt „Wenn i schaug, dann seh i alles.“ Das geht aber nicht von alleine, hinschauen muss man schon selbst. Zum Beispiel auch auf Fitz' Lieblingsthema Beziehung, in der man sich schon mal als Single fühlen kann. Es ist die Welt zweier Menschen, die manchmal ganz weit weg, aber dann auch wieder ganz nah sein können. In „Irgendwo dahinten“ nimmt er sich dessen an, dort, wo die Sehnsucht sitzt.

Michael Fitz ist in seinem Programm stets hin- und hergerissen, bei „Jetzt auf Gestern“ beschreibt er sich als „I bin nix und ois“, was sich im ersten Moment doch recht melancholisch anhört, aber nie ins Trübsinnige abgleitet. Untermalt mit einem stimmigen Klangteppich versucht der Liedermacher vielmehr, den Blick der Besucher für ihr Selbst zu schärfen. Sich bewusst zu werden, wo man gerade jetzt in diesem Leben steht. Und es geht ihm darum, das kostbare Gut Zeit sinnvoll zu nutzen. „Do is des, do is des und ma muss glei wieda weida“ singt er und ist damit zurück bei der Liebe, die im Schnelllebigen manchmal droht unterzugehen.

Michael Fitz präsentiert sich als ein vernunftbegabter Mensch, der Verantwortung übernimmt und ganz klar sagt „I geh net aufs Eis“. Lieber buddelt er sich seinen eigenen Teich, natürlich nur mit knietiefem Wasser; man könnte schließlich einbrechen. Worte, die stets von einem Schmunzeln begleitet werden und zeigen, dass der 58-Jährige vor allem noch eins ist: ein Lausub mit einem ganz wundervollen, feinsinnigen Humor.

Der sich und sein begeistertes Publikum in „Bruder“ auch selbst auf die Schippe nehmen kann. Wenn es mal wieder darum geht, wer er denn nun ist. Der Schauspieler, der runterreduzierte „Der vom Tatort“, der jetzt singt?

Nein, Michael Fitz ist einer, der sich mit Musik und Poesie neue Welten erschließt. Der sich selbst sucht und vielleicht auch gerade wegen der Unordnung in seinem Kopf ein Stück weit gefunden hat. Und der sich am Ende selbst das größte Kompliment macht; denn der Musiker Michael hat den Schauspieler Fitz zumindest an diesem Abend im „Max“ keine Rolle spielen lassen. sf